

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 27 (1970)
Heft: 7

Artikel: Rufer in der Wüste?
Autor: Meier, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

len Reize die Entwicklung einer ausreichend kräftigen vitalen Basis gesichert, mit der und auf der sich alle anderen Anlagen, auch geistige und seelische, entfalten können — eine Auffassung, zu der auch SPRANGER neigt: «Auch die höchste Geisteskultur ist von ihren naturhaften Wurzeln durch und durch abhängig.» Ortega y Gasset geht noch weiter, wenn er im «Schwinden der vitalen Kräfte» den einzigen «bedingungslosen Untergang eines Volkes» sieht. Je mehr sich diese Erkenntnis von der Bedeutung der vitalen Kräfte für das Leben und die Kultur des modernen Menschen durchsetzt, um so mehr wird auch einer allgemeinen Anerkennung der Werte der Leibesübungen der Weg geebnet.

Wenn im Training oder Wettkampf Leistungen erzielt werden, ist dazu nicht allein körperliche Kraft, sondern vor allem Willenskraft erforderlich. Bei gleicher körperlicher Veranlagung sind psychische Impulse ausschlaggebend für den Sieg. Darüber hinaus können körperliche Schwächen durch Willenskraft ausgeglichen werden. In der Willensschulung liegt ein Schwerpunkt des Sports für die Charakterbildung. Mit der Entfaltung des Willenslebens hängt sehr eng die Erziehung zur Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung zusammen, wie sie bei körperlicher Müdigkeit und Schwäche, beim Ertragen von Strapazen, bei trainingsgemässer Lebensweise notwendig werden.

(Auszug aus «Materia Medica Nordmark», DSB)

Rufer in der Wüste?

Die Kehrseite

Erwartungsfroh blickt man der Zukunft der jungen, in der Martschini-Riege vereinigten Kunstturnerinnen entgegen. Nach kurzer Zeit hat der tschechoslowakische Spitzentrainer mit seinen Schützlingen Verblüffendes erreicht. Bereits rechnet man mit ersten Länderkampferfolgen... Nun gibt es, so stellt «Sperberus» im «Tages-Anzeiger» fest, für diesen Fortschritt auch eine Kehrseite: die körperliche und geistige Ueberforderung, die schlechten Schulzeugnisse, Menstruations-schwierigkeiten, Nervenzusammenbrüche, familiäre Auseinandersetzungen, Tränen. Und über allem die sich nun aufdrängende Frage: muss das sein? — Wir möchten weder pathetisch werden noch auch nur im entferntesten die unbestrittene Persönlichkeit von Ludwig Martschini kritisieren. Es geht uns einfach darum, aufzuzeigen, dass eine Kraftanstrengung, wie sie im schweizerischen Frauenwettkampfturnen vorangetrieben wird, notgedrungen mit viel Schweiß und Tränen, mit vielen Opfern und Entbehrungen verbunden bleibt. Ob es sich indessen lohnt, ein heranwachsendes Kind, welches noch in der Schulausbildung und im schwierigen Entwicklungsalter steckt, mit wöchentlich etwa dreissig Trainingsstunden zu belasten, ist eine andere Frage. Will man diese im Rahmen des angepeilten Mithaltens auf internationaler Ebene bejahen, so präsentiert sich «die schönste Nebensache der Welt» (wie man den Sport zu benennen pflegt) von ihrer brutalsten Seite. Der Sport als solcher rückt hier in einen Brennpunkt, der eigentlich anderen Aspekten des Lebens reserviert bleiben sollte. Dabei handelt es sich bei den Martschini-Girls «nur» um Mädchen, die dereinst aus einem solchermassen vielleicht etwas beeinträchtigten Berufs- in ein Eheleben flüchten können. Bei Burschen würde das Problem weit tiefere Wurzeln schlagen. Vielleicht müssen wir uns aber auch einfach damit abfinden, dass der Preis des Spitzensports ungemein hoch geworden ist; er schmerzt uns vor allem dann, wenn wir selbst davon direkt oder indirekt betroffen werden. Soweit der «Tages-Anzeiger».

«Totale Mobilmachung des Leistungssports heisst das Gebot der Stunde. Der Leistungssport ist das Aushängeschild der Gesellschaft. Sagt mir, wieviel Goldmedaillen ihr gewonnen habt, und ich sage euch, wer ihr seid! Der Leistungssportler arbeitet für sein Vaterland, so ist es nur recht und billig, dass er von der Gesellschaft dieses Landes unterhalten wird. Für die Nation trainiert und gefüttert! Die Sporthilfe machts möglich, Amateurbestimmungen? — Alter Zopf! Andere haben sie längst umgangen, das berechtigt, sie ebenfalls zu ignorieren.

Der olympische Eid? — lächerlich, das ist doch nur eine übriggebliebene Formalität. Wenn das IOC sich der Entwicklung nicht anzupassen versteht, will es letztlich betrogen sein.

Talentsuche und Talentförderung sind die neuen Zaubermittel. Leistungsgruppen schiessen wie die Pilze aus dem Boden. Ehrgeiz verdrängt das Verantwortungsbewusstsein. Der Erfolg allein zählt... Das Gesicht des Leistungssports ist verzerrt zur Fratze. Die Krankheit sitzt im innersten Mark. Es ist nicht mehr «die schönste Nebensache der Welt», nicht mehr Spiel, sondern Arbeit, Galeerenarbeit, nicht mehr freudevolles Bewegen, sondern unbarmherziges Schaueschäft, modernes Gladiatorenentum. Ehrlichkeit und Fairness sind immer seltenere Attribute des Leistungssportes! Zynische Worte oder bittere Wahrheiten?

Es sind die Worte eines Pädagogen, der sich ernstlich Sorge um die Entwicklung des heutigen Spitzensports macht.

Norbert Berz — so heisst dieser Mann — fasste einige der vielen Schlagzeilen und Redensarten zusammen, die täglich herumgeboten werden. Der Spitzensport ist tatsächlich in den letzten Jahren mit progressiver Geschwindigkeit in ein immer grösseres Magnetfeld der verschiedensten Kräfte hineingeraten; er wurde mehr und mehr zu einem Spielball von z. T. einander diametral gegenüberliegenden Interessengruppen.

Durcheinander und Unsicherheiten haben im Spitzensport einen Punkt erreicht, bei dem sich — soll er überleben — eine umfassende Neubesinnung aufdrängt. Kurpfuscherei genügt hier nicht. Eine Regeneration, so fordert Berz, muss von Grund auf erfolgen. Das bedeutet mühsame Arbeit auf breiter Basis und auf lange Sicht in Schule und Verein. Sie verlangt Verzicht auf rasche, aufsehenerregende Erfolge und die Abkehr von weitverbreiteten und dennoch falschen Motivationen des Spitzensports. Die sportliche Leistung darf nicht zum Konsumgut der Gesellschaft degradiert werden, das die Maschine Spitzensportler nach Plan produziert. Wenn die «Maschine» nichts mehr taugt, wird sie weggeworfen und ersetzt. Der Wert der Leistung muss wieder genau gemessen werden an ihrer Bedeutung für den, der sie vollbringt. Die Form des Sports in einer demokratischen Gesellschaftsordnung, die es ernst nimmt mit der Würde der Personen, muss noch entwickelt werden. Es genügt nicht, negative Beispiele zu kopieren, um im internationalen Leistungsvergleich mitzuhalten. Nur so kann man die Mitarbeit verantwortungsbewusster Jugendbetreuer und Erzieher auf dem Sektor Leistungssport für die Zukunft sichern.

Sind «Sperberus» und Norbert Berz Rufer in der Wüste? Dass sie es nicht bleiben, hängt zum Teil von uns allen ab.

us. thuy